

Moses Mendelssohn contra Kant Ein Glücksfund

Engel Holland, Eva Johanna

Veröffentlicht in:
Jahrbuch 2003 der Braunschweigischen
Wissenschaftlichen Gesellschaft, S.78-79



J. Cramer Verlag, Braunschweig

EVA J. ENGEL, Wolfenbüttel

Moses Mendelssohn contra Kant Ein Glücksfund

Braunschweig, 13.06.2003*

Innerhalb der 39bändigen 'Jubiläumsausgabe' von *Moses Mendelssohn. Gesammelte Schriften* (Stuttgart: Frommann 1971 ff.) sollte ein Drittel des Nachtragbandes II bisher unveröffentlichte Philosophische Fragmente vorlegen.

Der Hauptbestand des Mendelssohnschen Nachlasses (162; ser. D I. Nr. 4) liegt in der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz. Dort befindet sich ein bisher unbearbeitetes, in Mendelssohns Handschrift doppelseitig beschriebenes Folioblatt. Traditionsgemäss wurde auf jeder Seite ein breiter Rand für etwaige Zusätze ausgespart.

Der Text, beidseitig mit häufigen lateinischen Zitaten versehen, enthält als Überschrift links oben den Vermerk: "I. p. 13-17". Ein Datum fehlt. Der Text beginnt mit:

"Die Schwierigkeiten, die H. K. gegen die gewöhnl./ Erklärung der Zeit macht, scheinen mir daher/ zu kommen, daß er nicht bemerkt, wie die/ Seele durch die Empfindung ihrer innern aufein-/ander folgenden Veränderungen schon eine anschauen-/de E. Vorstellung von der Zeit hat, sie mag nun/ so wenig klar seyn, als sie will."

Da der Inhalt des Fragments sich mit der Auseinandersetzung der Begriffe 'Raum', 'Zeit' befasst, bestätigt sich die Vermutung (unterstützt durch den Vermerk der oben angegebenen Seitenangabe), dass es sich um die am 21. August 1770 durch Markus Herz (*1747), als Respondent, im Namen Immanuel Kants vorgetragene Inauguralvorlesung im Auditorium Maximum der Universität Königsberg handelt. – Der Titel verweist eindeutig auf die These der Zweiheit unserer Welt: sowohl die des Geistes, wie auch die der Sinne: *De mundi sensibilis atque intelligibilis forma et principiis*.

Die Vorlesung lag bereits im Monat August im Druck vor. Sie wurde auf Wunsch Kants durch Markus Herz, Kants Schüler, sofort nach Berlin gebracht, um sie an vier Gelehrte weiterzuleiten: den Erziehungsminister Freiherrn Carl Abraham von Zedlitz (*1731), die Philosophen Christian Garve (*1742) und Johann N. Tetens (*1736), vor allem aber an Moses Mendelssohn.

In einem ungewöhnlich langen Brief an Kant (11. Sept. 1770) berichtet Herz, wie intensiv und freudig er und Mendelssohn sich "vier ganze Stunden lang" mit der Dissertation befasst hatten. Herz erwähnt, dass Mendelssohn vorhabe, sich schriftlich mit dem Inhalt auseinander zu setzen.

Dies war bei weitem nicht der erste Meinungs austausch zwischen Mendelssohn und Kant, wie sich durch Rezensionen Mendelssohns und Briefe beider Denker seit 1764/1765 belegen lässt.

* Kurzfassung eines Vortrags gehalten in der Klasse für Geisteswissenschaften der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft.

Allein schon durch Kants Vorwort zu *Der einzig mögliche Beweisgrund zu einer Demonstration des Daseins Gottes* (1762/3) wie durch den *Versuch den Begriff der negativen Größen in die Weltweisheit einzuführen* (1763) erkannte Mendelssohn die sich vorbereitende, die ganze geistige Welt umwandelnde Denkrevolution. Mendelssohn hoffte auf die Fortsetzung der Argumentation und erinnerte Kant: kein Mensch lebt ewig: spüte Dich.

Dass Mendelssohn auf diesen Folioseiten im Gegensatz zu Kant die Auffassungen Leibnizens verteidigte, erweist, dass die Berliner Einwände Kant nie in abgeschlossener Form erreichten: denn noch 1781 beharrt Kant in der *Kritik der reinen Vernunft* auf der Darstellung von Raum und Zeit wie in der Dissertation von 1770.

Ein Verlust für uns alle. Nur im Rückblick zeigt der erhaltene Glücksfund, dass Mendelssohn bereits 1770 den "alles zermalmenden Kant" sehr wohl bewunderte, aber doch sachgemäß unternommen hatte, ihn zu widerlegen.

Eva Johanna Engel
Schlossplatz 10
D-38304 Wolfenbüttel